

Wirtschaft

Digitalisierung hält Region im Spiel

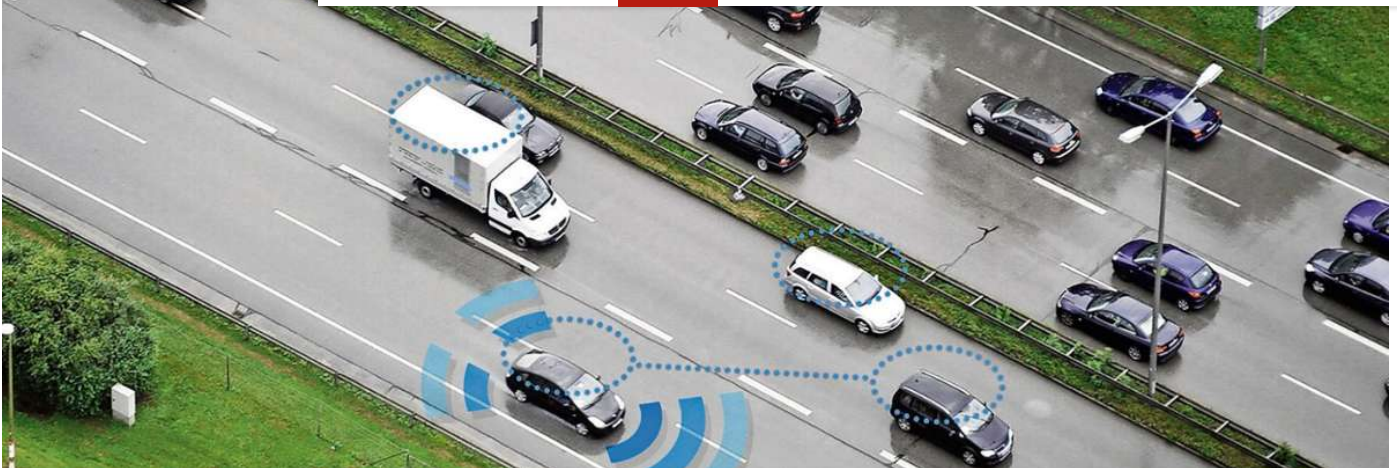
Roland Töpfer 23.03.2017 - 20:18

[Anzeigen](#) [Stellenmarkt](#) [Immobilien](#) [Trauer](#)

Frankenpost

Menü

[Region](#) [Blaulicht](#) [Sport](#) [Politik](#) [Wirtschaft](#) [Panorama](#) !



"Das kann man doch viel besser machen": mehrspurige Straßen und dichter Verkehr. Mithilfe der Digitalisierung und innovativer Modelle wie Carsharing kann in Zukunft auch der Verkehr entzerrt werden. Quelle: Unbekannt

Für Oberfranken ist der Zug lange noch nicht abgefahren. In Bayreuth diskutieren Experten über Chancen und Möglichkeiten. Start-ups spielen eine große Rolle.

Bayreuth - Die [Digitalisierung](#) durchdringt alle Lebensbereiche. Was bedeutet das für die Menschen, die Wirtschaft, die Region? Wie sieht die digitale Zukunft aus, in der Welt, in [Oberfranken](#)? Eine Experten-Runde sprach darüber in Bayreuth auf Einladung von Oberfranken Offensiv.

"Mit den Digitalen Gründerzentren in Hof und Bamberg hat Oberfranken zwei Schlüsselprojekte in der Hand, die wie ein Magnet auf junge Menschen wirken können", sagt Professor Michael Seidel, der wissenschaftliche Leiter des Digitalen Gründerzentrums Hof.

Mit Geld allein könne die Region gegen Hamburg, München, Berlin oder Frankfurt wenig ausrichten. Man müsse für junge Leute attraktiver werden. Wie macht man das?

Zum Beispiel mit einem Digitalen Gründerzentrum, das Start-ups hilft, in die Gänge zu kommen. "Die Impulse müssen von den Leuten selbst kommen. Dann können wir sie schneller machen." Die Start-ups wiederum könnten etablierte Unternehmen in der Region agiler machen. Unter dem Strich könne die Region damit bei Talenten, Technologie und Image punkten. "Da wird eine Region sexy."

Dass die Zukunft manchmal auch irgendwie in die Vergangenheit führen kann, zeigte Zukunftsforscher Professor Stefan Carsten, der auch die Daimler AG berät. In der autoverrückten südkoreanischen Hauptstadt Seoul hat man eine achtspurige Autobahn zurückgebaut in einen Lebensraum Mensch mit Fluss, Bäumen und Wegen. In vielen Städten der Welt gebe es Rückbauten, würden zum Beispiel naturnahe Kommunikationsräume statt Parkplätze geschaffen.

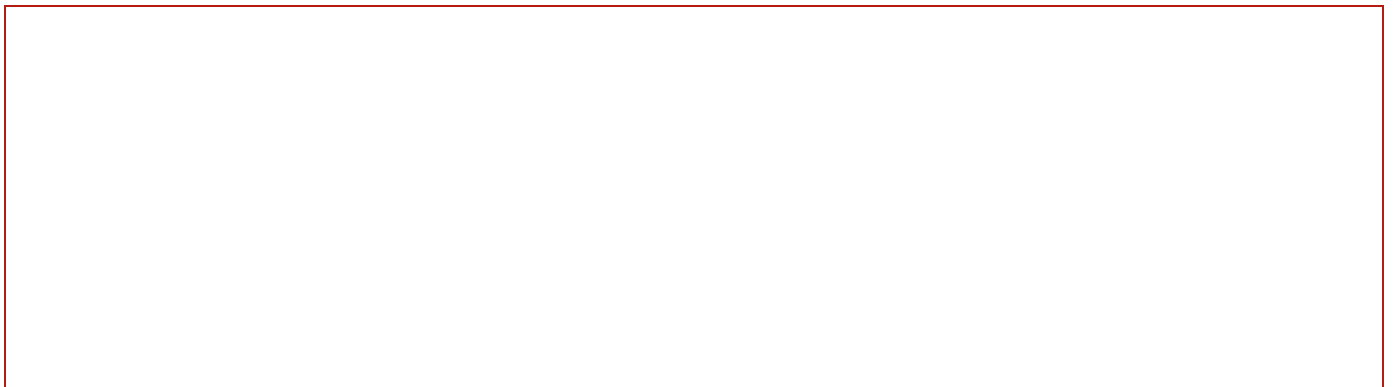
Mit der Digitalisierung gibt es eine Neuvermessung der Welt. Die vielen neuen Daten geben viel exakter als früher Auskunft darüber, was gebraucht wird. Beispiel Mobilität. Uber verdrängt die gewerblichen Taxis, autonomes Fahren braucht irgendwann keinen Busfahrer mehr und könnte dadurch auch in ländlichen Regionen den öffentlichen Nahverkehr revolutionieren.

Carsharing bedeutet, dass weniger Autos gebraucht werden. Und vielleicht auch weniger Parkplätze pro Wohneinheit. "Die Technik ist nicht in der Lage, soziale Probleme zu lösen", sagt Carsten. Die digitale Welt sei schließlich nicht besser oder schlechter als die analoge, nur eben anders.

Carsten kam zum ersten Mal nach Bayreuth, und so hat er sich nicht nur im Hofgarten erst einmal "analoge Räume vergegenwärtigt". Bayreuth habe auf ihn wie eine Großstadt gewirkt. Als er dann wusste, dass Bayreuth nur gut 70 000 Einwohner hat, habe es ihn schon gewundert, wie viele große, breite Straßen diese Stadt hat. "Das kann man doch viel besser machen", denkt Carsten und fordert Städte und Gemeinden auf, bei ihren Planungen für die Zukunft die neuen Möglichkeiten der Mobilität zu bedenken. Wo sind die Autos, wo sind die Menschen? Die Selbstvermessung einer Stadt mit Hilfe digitaler Technik könne darauf Antworten geben. Mobilität wiederum beeinflusse stark Freizeit, Arbeit, Wohnen.

Thomas Koller, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer für Oberfranken, die bundesweit eines von vier Kompetenzzentren Digitales Handwerk betreibt, will sich für seinen Wirtschaftszweig vor allem um neue Technologien, neue Geschäftsmodelle, das Internet als erweiterten Marktplatz kümmern. Es gehe darum, das Virtuelle mit dem Realen zu verknüpfen und herauszufinden, was der Handwerker von morgen braucht. Auch ein "digitaler Innovationspfad" auf dem Bayreuther HWK-Gelände mit einzelnen Gewerken im Schaufenster soll dabei helfen.

Florian Hartleb, Journalist aus dem Raum Passau, lebt seit zwei Jahren in Estland, das schon seit Ende der 1990er-Jahre voll auf Digitalisierung setzt: Steuererklärung nur noch per Mausklick, bargeldlos zahlen, Parken mit Handy, ärztliche Verschreibungen digital, Kopiershops gibt's nicht mehr. Das liege vielleicht auch ein bisschen daran, dass alle Parteivorsitzenden im Land unter 40 sind, sagt Hartleb. Und Melanie Huml, der Vorsitzenden von Oberfranken Offensiv, gab Hartleb noch mit: "Frau Staatsministerin hat ihren Aktenordner dabei. Das gibt's in Estland nicht."





Bauernprotest im Fichtelgebirge

Landwirte entzünden Mahnfeuer



Präsentation in Hof

Die Energieautobahn der Zukunft

MEISTGELESEN

Nachspiel in Wunsiedel: **Wirtin: „AfD haut mich in die Pfanne“**

Nach dem Wirbel um die Feier der AfD Wunsiedel am Nazi-Opfer-Gedenkttag packt Elena Janz aus. Ihr gehört die Gaststätte „Lang-Bräu Saal“ in Hohenbrunn – und nicht der Lang-Bräu Schönbrunn, betont die Inhaberfamilie Hopf.

[Zum VGN-Beitritt](#)

Schaffner droht Schüler mit Rauswurf

Ein Realschüler fährt jeden Tag mit dem Zug zur Schule. Er hat bezahlt – und bekommt dennoch Ärger: Der Schaffner droht, den Elfjährigen an die Luft zu setzen. Jetzt geht der Vater auf die Barrikaden.

[Lichtenberg](#)

Auto brennt in Garage

Das hätte auch schlimm ausgehen können: Ein Auto fängt in einer Garage zu brennen an.